

Die preussische Steuerungspläne.

Der verarbeitete Haushaltsausgleich des preussischen Abgeordnetenhauses begann am Montag die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Erhöhung der Zuschläge zu Einkünften...

Die Parteiorganisationen zur Steuerfrage.

Sonntag, den 12. d. Mts., fand in Dresden eine Parteisitzung der Sozialisten statt. Sie war zu dem Zwecke berufen, Stellung zur Steuerfrage zu nehmen.

Am 12. März fauente ermeister Landesfinanzdirektor die sozialdemokratischen Parteiführer, an der teilnehmend: der Landesvorstand, die Bezirksvorstände, die Vertreter der Kreisorganisationen...

Schweizer Neutralität und Friedensvermittlung.

Am 13. März. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Neutralitätsfrage des Bundesrats und des Verhältnis zwischen der Armee und der Militärverwaltung im Nationalrat...

Ueber die Ermordung des Genossen Jaurès

und über die Versuche, den Prozess zu verschleiern und den Tatbestand zu verwickeln, verbreitet eine Genfer Korrespondenz die folgenden sensationellen Mitteilungen...

In Frankreich gewinnt die Bewegung, die sich für die rückfallslose Aufhebung des von Jaurès noch im Leben verübten Verurteilten Einzelheiten einlegt, ständig mehr an Boden...

Die Lage wird sich wieder eine Entspannung erfahren, sobald die französische Regierung erklärt, daß sie nicht gern die französische Sache als eine russische faßt...

Der Brief ist vom 30. Juli 1914 datiert, am 30. Juli wurde auch die Briefgenossin verhaftet. Am 1. August war Jaurès ein toter Mann...

Der literarische Nachlaß Jaurès befindet sich in der Schweiz. Nach dem Tode oder vielleicht auch früher, wird ein anderer Brief eine große Rolle spielen...

Politische Uebersicht.

Für staatliche Elektrizitätszeugung. Der in Leipzig tagende Reichsrat der deutschen Städte bezieht die Elektrizitätszeugung durch den Staat als dringende Aufgabe...

Erhöhung der Margarine-Schöpfpreise.

Berlin, 13. März. Der Reichsausschuss veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Erhöhung eines Schöpfpreises zur Entschädigung von Erzeugnissen über inländische Güter...

Preisveränderungen bei Leder.

Berlin, 13. März. Amtlich. Mit dem 15. März 1914 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Schöpfpreise und Beschlagnahme von Leder in Kraft...

Halle und Saalkreis.

Stadtverordnetenversammlung.

Die heutige Sitzung der Stadtverordneten brachte zunächst die gefällige Verpflichtung und Einführung des neuen Stadtrats...

Die Verlesung des Etats des Alters- und Pflanzensamens. Genosse C. m. m. e. r. hat zur 60 Pf. als tägliche Ernährungslohn pro Person vorgelesen...

Die nun ersuchte Catberatung brachte zunächst die Besprechung des Haushaltsplanes der Gas- und Wasserwerke. Der Etat wurde genehmigt...

Die Straßenbahnbesprechungen. Nachdem der Etat vorgetragen war, betonte zunächst der Stadtmittel, daß immer noch zahlreiche Mängel vorliegen...

Die Eigenbewirtschaftung der städtischen Güter zu fordern. Stadtmittel C. m. m. e. r. verlangt, daß man vorherzuerwartende Mängel mit dem Ablauf der Nachbeträge...

vor, daß ein Wagen der Linie A noch an der Ecke steht, während der nächste schon von der Ecke infolge der Straßengehänge...

Der Stadtmittel C. m. m. e. r. hat zur 60 Pf. als tägliche Ernährungslohn pro Person vorgelesen. Das wäre in der jetzigen teuren Zeit viel zu wenig...

Die nun ersuchte Catberatung brachte zunächst die Besprechung des Haushaltsplanes der Gas- und Wasserwerke. Der Etat wurde genehmigt...

Die Straßenbahnbesprechungen. Nachdem der Etat vorgetragen war, betonte zunächst der Stadtmittel, daß immer noch zahlreiche Mängel vorliegen...

Die Eigenbewirtschaftung der städtischen Güter zu fordern. Stadtmittel C. m. m. e. r. verlangt, daß man vorherzuerwartende Mängel mit dem Ablauf der Nachbeträge...

Der Stadtmittel C. m. m. e. r. hat zur 60 Pf. als tägliche Ernährungslohn pro Person vorgelesen. Das wäre in der jetzigen teuren Zeit viel zu wenig...

Verleitung der Arbeiter... Nach Genehmigung dieses Etats...

Wie der Lebensmittelwucher blüht.

Ein kommunaler Ehrenbeamter hat sich der Wäbe unterzogen, aus den Zeitungen der letzten Monate...

In einer Anzeiger in einem Hamburger Blatte wird ein Versetzer für ein neues Volks-Nährmittel...

Das sind wie gesagt, nur einige kurze Beispiele aus der Fülle der Fälle, aber sie zeigen, wie es klarer nicht möglich ist...

Bestimmter Eisenbahnwagen als Nachfahrers.

Die Berliner G. m. b. H. Jenz u. Co. betreibt bestmännlich als Nachfahre die Kleinbahn von Halle nach Teichfeld...

Das Langgericht Halle und das Oberlandesgericht Ramm-burg weisen die Klage ab, letzteres mit folgender Begründung: Genossenschaftliche Klagen...

* Nichtübertragbarkeit im Volkspark. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich finden morgen, Mittwoch, nachmittags...

Die Probefotografie, die gestern von dem geladenen Vertreter der Verhörenden und Reproduzenten...

interessant ist, wird insbesondere Metallarbeiter angezogen. Wir durchwandern ein großes Guttenort...

* Der fälschliche Kartoffelverkauf kann wohl die betehende Kartoffel liefern, aber noch lange nicht festsetzen...

* Salziges Abrechen. Der Nachtrag zum Abrechnungsbuch 1916 erscheint Ende April und wird an alle Abnehmer...

* Stadtkassier. Die Oper Wagnon, die Sonntag ein fast ausverkauftes Haus erzielte, kommt Mittwoch zur ersten Wiederholung...

* Das vierte Gesellschaftskonzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Hans Appenheimer...

* 900. März-Feiern. Am 1. März d. J., abends 7 Uhr, hat sich in der Aula der Berliner Universität...

* Verhaftung. Ein auswärts wohnendes Schneidermeister, der sich in der Nacht vom Sonntag...

* Einbruchdiebstahl. Ein Substituten drang in der vergangenen Nacht mit einem bisher nicht ermittelten Namen...

* Adressen. Töbliche Unfallsfälle bei der Arbeit. In der Papierfabrik verunfallten in der Nacht...

Die verunglückten Arbeiter sind fließend längere Zeit nach dem Unfallsfall vermisst worden...

Wahlresultat. Am Montag, den 13. März, fand hier die Gemeinderatswahl statt...

Briefe. Die Gemeinderatswahl findet hier am Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr...

Gewerkschaftliches.

Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe sind bis jetzt ergebnislos geblieben. In dem Beschlusse des Deutschen Arbeiterbundes...

Teuerungszulagen im Bremer Baugewerbe. Die Bremer Bauarbeiter-Gewerkschaft...

Allerlei.

Selbsthilfe gegen den Wucher! Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Käufern und einer Gemischtwarenhandlung...

Ein Erlaß gegen die Mode. Der Konfektionsrat veröffentlicht folgenden Erlaß des Generalkommandos...

Die Einführung des Gregorianischen Kalenders in Bulgarien steht bevor. Die Regierung brachte in der Sobranie einen Gesetzentwurf ein...

Für die Herren Dichter bringt die Welt, folgende Notiz: Als der Kriegeroffizier Wölke...

Ein Schandweib. An dem Berg ist die Arbeiterin Viktoria Buchholz verhaftet worden...

Amliche Wetteranfrage. Mittheilung von der Wetterdienststelle...

Sprechtunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr. Verantwortlich für Inhalt und Druck...

Konfirmanden-Geschenke in reicher Emil Pröhl, Inh.: Walter Quentin, Gr. Steinstr. 18, gegenüber Hotel Stadt Hamburg.

auswahl. — Telefon 3434. — Rabatt-Spar-Verein. — *1864

Karbid, 65 Pfg. verk., solange Vorrat reicht. 1863 O. Sparmann, Gr. Steinstr. 47.

Waschseife, dauerhaft, billig. Zander, Gr. Mühlent. 1539. Mitglieb d. Rabatt-Spar-Vereins.

Kriegsstiefel für Kinder 4/29. Ausnahmepreis 4.25 Mk. (Leder zum Selbst-Reparieren wird dazu geliefert.)

Sucht Messerwärtter. Grube, Frohe Zukunft bei Mühlitz.

Arbeitsmarkt. Dienstmädchen. Bitterfeld, Innere Bismarckstr. 16. Ansichtsposkarten.

Wachs-Leder bester Wachs-Leder bester ohne übligen Geruch! *1867

Walhalla-Theater

Anhang 3^{er} Uhr. 5108
Größter Erfolg! Sam. 6. Mai!

Filmzauber

Operettenposse in 4 Akten von Bernauer und Schaefer.
Musik von Walter Kollo und Willi Brodschneider.
Musikalische Hauptbesetzung:

1. Fränze, Fränze, Fränze!
2. Unter'n Linden, unter'n Linden, promeneren die Hängelstein.
3. Das Lied von der Wälsche.
4. Kind, ich schlafte so schlecht, und ich fränze dich so schwer.

Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

Volkspark

Burgstr. 27.

Morgen, Mittwoch, 15. März 1916:
Zwei gr. Vorträge mit Licht- und lebenden Bildern
erläutert von Herrn **Richard Laube**, Direktor am Institut „Kosmos“, Leipzig.

Nachmittags: **Jugend-Vorstellung.**
8 Uhr:
Die deutsche Hochsee-Fischerel.
Abends 8^{1/4} Uhr:
Ein Rundgang durch eine Eisenhütte u. ein Streifzug d. d. Hauptstadt Portugals.

Die Vorführungen werden durch gute musikalische Vorträge ergänzt.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
5100 **Die Geschäftsteilung.**

Es steht fest
die vorzüglichsten Künstler
eine künstlerische Kapelle
finden Sie in

3 Könige

Variete- u. Konzerthaus,
Kl. Klausstr. 7, Nähe d. Marktes.
Eintritt frei! Anfang 7 Uhr!

SCHÖN

ste Damenkapelle in Halle
ist der kleine Stimmungsmacher
der humorist. „Ernst aus Zeitz“

im Konzert-
haus „ALTENBURGER HOF“
Alter Markt 4, Eing. Kutschgasse.

Oberpollinger

Jägergasse 1. Eke Gr. Ulrichstr.

Täglich:
Grosse Künstler-Konzerte, ausgeführt v. 8 Damen und 2 Herren.
Ereignisreiche Streich- und Blasmusik.
Ab heute ganz neues Programm! Eintritt wochentags frei!
4900 **Ergebnis ladet ein Frau Ellen Beth.**

Herrmann Horn, Kl. Brauhausstr. 2
bekannt durch hervorragende
solide Biererei. 4948

Stadt-Theater Halle

Striktion: Leopold Seeho. Fernruf 1181.

Mittwoch den 15. März 1916
19¹⁵ Uhr. Vorstellung.
Mittwoch-Stammkarten gültig.

Mignon.

Oper in 3 Akten
von L. Thomas.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr.
5106

Vereins-Anzeiger.

An die Vereins-Vorstände!

Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltungen erfolgt regelmäßig. Jahresbeitrag 2 Mk. pro Seite.

In Ansehung des Kriegszustandes die Veranlassungen nicht mehr regelmäßig stattfinden, ersuchen wir die Vorstände, uns über solche die Veranstaltungen für die nächste Zeit mitzuteilen.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Chor.
Sonntag den 19. März 1916:
19¹⁵ Uhr bis 10¹⁵ Uhr
im Volkspark.

Frauen- u. Mädchenchor. Dienstag
den 14. März
19¹⁵ Uhr bis 10¹⁵ Uhr
im Volkspark.

Turnverein „Fichte“

Turnstunden: Turnhalle Ober-Realtschule, Eing. Staubeckstraße.
Männer-Abteilung: Dienstag und Freitag, abends 8-10 Uhr.
Frauen- u. Mädchen-Abteilung: Mittwoch, abends 8-10 Uhr.
Sonntag den 19. März 1916:
19¹⁵ Uhr Fahrt nach Freiburg.
Abfahrt: früh 5³⁰ Uhr bis 6¹⁵ Uhr.

Morseburg.

Arbeiter- u. Radfahrer. Sonntag
den 19. März 1916, abends
nachmittags 4 Uhr, bei Gabelung,
Saalstr.: Verlammlung.

Astoria-Lichtspielhaus

— Nur noch 3 Tage! —

Asta Nielsen

in ihrer Glanzrolle:
Die ewige Nacht.
Mimisches Drama
in drei Akten.



Ihre königl. Hoheit.

Ein Lustspiel besten Stils.
2 Schlager, wie sie besser nicht
geboten werden können.

Mittwoch, nachm. 2-8 Uhr:
Jugendvorstellungen
mit Vortrag des Herrn Direktor
Stamm, Hannover.
Ab 6^{1/2} Uhr: Asta Nielsen.

Passage-Theater.

— Nur noch 3 Tage! —

Das Kriegspatenkind

Zeitgemäßes Lebensbild in vier Akten.
Ein Film von kulturhistorischem Werte,
gespielt von den ersten Künstlern des
k. k. Hofburgtheaters Wien.

Besonders zu erwähnen sind noch die einsig
dastehenden Aufnahmen aus den
Skoda-Werken in Pilsen
dem österreichischen Krupp.
(III. Akt)

Jugendlichen ist der Besuch bis
7^{1/2} Uhr polizeilich gestattet.

Donnerstag, den 16. März 1916
beginnen die Vorstellungen erst um
8¹⁵ Uhr.
3-5 Uhr findet eine Vorstellung
für die Verwundeten der Garnison Halle
statt. Eine beschränkte Anzahl Karten,
Rang und Logen, werden von 4³⁰-3
Uhr an der Kasse ausgegeben.

Rita Sacchetto

ab Freitag
im Astoria-Lichtspielhaus.

Verein „Gesundheitspflege“ e. V.

Mittwoch den 15. März, abends 7^{1/2} Uhr, im „St. Nikolaus“,
Nikolaistraße 9.

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Karl Donath aus Dossau, über
„Die Bedeutung der Kriegerheimstätten- und
Wohnungsfrage für die Volksgesundheit“.

Eintritt frei. Anmeldungen am Saaleingange.

Kriegsarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsgeschichte.
Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe. Viel-
farbige Druck.

Praktische Liebesgabe.

Preis 1.50 Mark.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 16. März 1916, abends 8 Uhr:
**Viertes Gesellschafts-Konzert als
Volkstümliches Sinfonie-Konzert**
des Stadttheater-Orchesters.
(Leitung: Kapellmeister Hans Oppenheim).
unter Mitwirkung d. Grossherzog. Hessisch. Kammer-Virtuosin
Frau Professor Frida Kwast-Hodapp
aus Berlin (Klavier).

Eintrittspreise: 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 0.80 M., 3. Platz 0.30 M.
Vorverkauf in den Hofmusikalien-Handlungen von Hothan
und Koch. — Für Inhaber von Dauerkarten Zuschlag für den
1. Platz 0.50 M., für den 2. Platz 0.30 M., 3. Platz (Anbau und
Galerie) frei. 5097

Karten im Vorverkauf an Kasse 1 im Zoo (Tiergartenstr.).
Konzertlokal: Steinway & Sons, New York-Hamburg.
Vertreter: H. Döll, Halle (Saale).

Die Vorzüge unserer Schul-Tornister

solide, haltbare Qualität u. billiger Preis, sichern
aus dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der
Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am
besten empfiehlt. Schul-Tornister für Knaben
und Mädchen in grosser Auswahl, von den
billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter, Halle a. d. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

empfehlen die
Kursbücher Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 42/44.

Aufruf!

Am Mittwoch den 1. März d. J. hat sich meine Tochter **Clara Leistner** gegen 7 Uhr abends von Hause entfernt,
um Befragungen zu machen. Es soll am selben Abend umgehend zwischen 10 und 11¹² Uhr, wahrscheinlich durch einen Un-
glücksfall, in der Nähe der Hofenbahnbrücke (Vulgurweiden) ertrunken sein. Da meine Tochter bis heute noch nicht aufge-
funden ist, lege ich für Aufhebung derselben eine Befragung von 200 Mark aus. Entsprichende Mitteilung erbitte ich sofort
an die Anstalts- und Detektivbureau Vertrieh & Grese, Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 42, Telefon 2144. Ebenfalls
bitte ich diejenigen Personen, welche den Vorgang am Mittwoch abend, den 1. d. Mts., beobachtet oder event. Mithilfe ge-
boten haben sollten und darüber Kenntnis zu haben in der Lage sind, sich sofort bei obigem Bureau zu melden.
Selbstredung meines Vaters: Alter 22 Jahre, schlank, mittelgroß, Haare dunkelbraun, Augen braun, Zähne voll-
ständig, Schneidezähne etwas auseinanderstehend, rundes, helles Gesicht, Nase am rechten ober linken Handgelenk. Schwanz
und weiß (klein) kariertes, halbes Haar, schwarze Halsbinde, schwarze Strümpfe, weiße Unterkleidung, vermul-
lich C. L. oder K. L. geschneidert, schwarzer Sammetmantel mit weiß. Fell. Futter, schwarze Pelzmütze, schwarze Handschuhe.

*1865

Frau verw. Leistner, Waldhaus Olau bei Halle a. d. S.

81) Sagenstoffe. (Nachdr. verb.)

Noman von W. W. Jacobs.

Frau König stellte mit kühler Stimme fest, daß sie es noch nicht bemerkt habe.

„Natürlich“, erwiderte Frau Löbel, und sah sie von der Seite an. „Was ist es so leicht gegangen, der arme Junge und das hat seine Spuren auf ihm zurückgelassen. Ich bin sicher, als wir ihn aufnahmen, war er irgendwelche Gasse abgerissen. Er saß nur da, was es auf dem Leibe hatte, und das einzige Paar Sohlen, das er trug, war in so zerlöcherterem Zustande, daß es fortgeworfen werden würde, es selber wegzuwerfen.“

„Ach, wieviel —“ sagte Frau König.

„Er sieht jetzt aus, als sei es nicht mehr derselbe Mensch“, fuhr die liebenswürdige Frau Löbel fort. „gute Kleidung und gutes Leben haben Wunder bei ihm gewirkt. Ich bin überzeugt, ich hätte nicht mehr für ihn tun können, wenn er mein eigener Sohn gewesen wäre, und was Löbel anlangt, so ist er wie ein Vater zu ihm.“

„Ach, wieviel —“ sagte Frau König wieder.

Frau Löbel sah sie an. Es lag ihr auf der Zunge, sie einen alten Papagei zu nennen. Sie war es gewohnt, fast herauszureden, und es war ihr schwerlich, still zu sitzen und all die schönen Dinge ungesprochen zu lassen, die sie ihr halt ungenügender Adbelichte hätte sagen können. Das erwiderte sie fast.

„Ich denke mir, Sie werden den Kapitän sehr vermissen,“ meinte sie schließlich.

„Ja, sehr“, war die Antwort.

„Und ich sollte meinen, er vermisse Sie auch,“ gab Frau Löbel zurück, unglücklich, sich noch weiter zu befehlen, „er muß Ihre Unterhaltung vermissen und das, was ich Ihre Lebhaftigkeit nennen möchte.“

Frau König wandte sich um und sah sie an, und das hat sich ihr wieder in den Wangen. Sie schüttelte ihr Kopf, wobei ihre Hände zitterten. Beide Damen bracketen einander jetzt auf eine Art und Weise, welche bei der übrigen Gesellschaft ernstbarte Verwirrung erregte.

„Ich bin keine große Rednerin, aber ich suche mir diejenigen mit, welchen ich solche, sorgfältig aus.“ erwiderte Frau König dann im wiederholten zur Verfügung stehenden Tone.

„Ich könnte einmal eine Dame, die war ebenso,“ entgegnete Frau Löbel, „das heißt, eine Dame war sie eigentlich nicht.“ fügte sie nachdenklich hinzu.

Frau König wurde unruhig und sah schloß nach ihrer Nichte hinüber; Frau Löbel aber, fast mit zurückem Schwanen glocke und aufrecht für die Verfügung stehenden Zene.

„Es waren allein fünf eine Menge Dinge, die sie über die Haube ihrer Gegenwart hätte sagen können. Kluge, aufrichtige Bemerkungen, welche sie in diesen geriffelten haben würden. Die Haube schätzte sie und es wurde ihr in den Wangen, als sie damals hinsah. In noch ebenmäßigerer Umgebung hätte sie wohl danach geachtet, da aber eine durcherhellte Frau war, unterdrückte sie ihre natürlichen Instinpte und zwang sich zu höflichen Angriffsmethoden.

„Ihr Keffe scheint keine Güte zu haben,“ bemerkte sie, schließlich, „aber, sehen Sie, wenn er mit meiner Tochter zusammen ist, aberch, erchen alles anders.“

„Ich möchte wirklich nicht mehr, daß er kommt,“ warf Thiesen ein, den die Wiede von Fräulein Schumann zum Sprechen veranlagten.

„Ich will ihm noch eine kleine Weile länger geben,“ meinte Frau Löbel. „Da kam nur hierher, um ihm einen Gefallen zu tun, und allein nach Hause zu gehen, ist mehr, als ich fertig bringe.“

Fräulein Schumann sah nach Herrn Thiesen hin und ihre Augen waren sanft und ausdruckslos. So deutlich ihre Augen nur sprechen konnten, hüten sie ihm, Frau Löbel heimzubegleiten, damit nicht schlimmere Dinge geschähen.

„Wäre es sehr außerhalb Ihres Weges liegen?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Ganz entgegenge-setzte Richtung,“ gab Thiesen fest zurück. „Wie ich Ihrer kam, weiß ich nicht.“ sprach Frau Löbel wieder und redete das Zimmer im allgemeinen an. „Es ist ein wahres Wunder für mich, wie einmal ist genug für Lebenszeit.“

„Herr Thiesen,“ begann Fräulein Schumann wieder mit leiser Stimme, „ich würde Ihnen so dankbar sein, wenn Sie Frau Löbel fortbringen wollten. Sie scheint es darauf abgesehen, Streit mit meiner Tante zu machen. Es ist sehr peinlich.“

Es war schwierig, der Witte zu widerstehen, aber Herr Thiesen hatte eine sehr deutliche Vorstellung von der Dauer von Fräulein Schumanns Dankbarkeit; außerdem freute sich Seele nur so oft über die Handlungen der Witte.

„Sie kann ganz gut allein nach Hause gehen,“ flüsterte er.

Fräulein Schumann richtete sich verächtlich auf; Dr. Geant, der über seine Mauseit empört war, eilte ihr zu Hilfe.

„Ich verzeihe,“ sprach er mit betrübtem Aufdruck von Müdigkeit, „muss ich sagen, daß ich nicht glaube, daß Frau Löbel allein nach Hause gehen darf.“

„Sicherlich nicht,“ fragte Thiesen grimmig.

„Sicherlich nicht,“ meinte der Doktor im Wohlwollen der Liebeszeugung.

„Nun, warum begleiten Sie sie denn nicht?“ erwiderte ihm Thiesen, „es ist doch obgleich ihr Weg. Ich habe einige Neugierigen für Fräulein Schumann.“

Diese fuhr von einem zum andern und schelmische Lächeln erschienen in ihren Augen, als sie auf den elegant gekleideten Holzen Seemle klickte. Von hier aus sah sie dann nach der andern Seite des Zimmers, wo Frau Löbel unversehrt Frau König anhat, die Bergemser verfuhrte, diese Tante auf zu ignorieren.

„Ich danke Ihnen sehr,“ wandte sich Fräulein Schumann an den Doktor.

„Ich behauere,“ begann Seemle mit einem entrüsteten Blick auf seinen Nebenbühler.

„O, wie Sie wollen,“ entgegnete das junge Mädchen lächelnd. „entzückend, wie Sie das ich Sie darum hat.“

„Wenn Sie es wirklich wünschen,“ sprach da der Doktor und stand auf.

Fräulein Schumann lächelte ihn an und auch Thiesen zeigte ihm ein Nadeln gültiger Ermittlung, oder legeres ignorierte er. Er ging durch das Zimmer und verabschiedete sich von Frau König, dann fragte er Frau Löbel mit einigen abgerissenen Worten, ob er ihr vielleicht beifällig sein könne, sie nach Hause zu begleiten.

„Ich bin Ihnen sicherlich sehr verbunden,“ erklärte diese Dame und erhob sich. „Es scheint wenig Zweck zu haben, auf meinen zufälligen Zusammenstoß mit Ihnen zu warten, und verabschiede ich mich von Ihnen.“

„Wieviel Sie wollen,“ meinte Thiesen und sah mit triumphierendem Lächeln an dem Fenster.

„Ach,“ antwortete Fräulein Schumann kühl und setzte sich zu ihrer Tante. „Welches sind die Nachrichten, auf welche Sie lieben Bezug nehmen? Gandelts es sich um meinen Vater?“

Sechstes Kapitel

Die beiden Damen nahmen Herrn Thiesens Mitteilungen mit einem Gefühl entgegen, das dem der Ergrünung nahe verdammt war; denn der Gedanke, daß der Selbstherrzer dieser Wille sich als „Hinder Verfolger“ an Bord des Schiffes eines alten Kindes befehl, erweckte ihm als zu ernsthaft für eine der üblichen Bemerkungen. Frau König gewöhnliche Ausrufer der Lieberausung: „Mein, wer hätte das gedacht!“ oder „Darme-heitzer Gott!“ erwiderte ihr auf den Lippen, und hilflos sah sie da, und strarrte mit großen Augen auf ihre Nichte.

„Ich möchte wohl wissen, was er gesagt hat,“ höhnte sie schließlich.

Fräulein Schumann, welche verfuhrte, sich ihren Vater in seiner neuen Rolle an Bord der Fortuna vorzustellen, achtete nicht auf sie. Es war ihr sehr angenehmer Gedanke und ihre Augen blühten vor Born, als sie daran dachte, Früher oder später würde die ganze Geschichte schließlich bestimmt sein.

„Ich hätte immer noch die Idee, daß er nicht in Hamburg sei,“ murmelte Frau König. „Denke nur mal, daß dieser Nathan Schmidt, als er in Peters Zimmer war, uns solche Unwahrheiten erzählt hat. Er erwiderte nicht einmal dabei!“

„Aber du sagst doch, du kennest ihn Vater ausmalen, wie er in den Straßen von Hamburg unüberlegter, mit seinem Stöße kämpfte und verfuhrte, sich zu entscheiden, wieder nach Hause zurückzukehren,“ bemerkte ihre Nichte malgütig.

(Fortsetzung folgt.)

Tolstoi als Arbeiter.

(Schluß.)

In jenem Sommer erschien in Jahnaja Poljana ein junger Jude A., damals Anhänger des Vaters, ein uneigennützig, überzeugter Idealist.

Er wohnte im Dorf, arbeitete für die Bauern und verlangte für seine Arbeit keine andere Vergütung, als die einfache, der Lohn, dabei strebte er die Gründung einer christlichen Gemeinschaft an.

Im Jahre Verbrüdungen seitens der Regierung zu erleben, hatte er sich in unserer Kirche taufen lassen.

Eine Zeitlang war A. wirklich von christlichen Ideen so erfüllt, daß er durch seine Beredamigkeit allgemein überraschte und sogar im Dorfe unter den Bauern, besonders unter der Jugend einen gewissen einfluss bekam.

Seine Frau war eine biblische Jüdin Rebekka. Sie und ihr kleines Kind lebten im Hof in einer Hütte und hingerten dürrdürftlich. A. brachte ihnen Disziplin ein Stück Brot, das er für seine Arbeit erhalten hatte, oft erhielt er von armen Bauern gar nichts und mußte hungern.

Rebekka ging im Dorfe herum und bat um Speise für sich und ihr Kind. Schließlich verlor sie vor ihrem Mann, er solle sich wenigstens täglich einen Pfund Mehl für seine Arbeit geben lassen, damit das Kind Nahrung bekomme. Er hielt auch das nicht für möglich, und schließlich verließ ihn seine Frau und zog aus unserer Gegend fort.

Einmal kam B. abends zum Vater und bat ihn, ihm etwas vorzulesen.

Während des Lesens wurde A. plötzlich blaß und fiel ohnmächtig zu Boden. Es stellte sich heraus, daß er den ganzen Tag gearbeitet, aber nichts gegessen hatte und vollständig entkräftet war. Auf den Vater machte das einen erschütternden Eindruck; er konnte es niemals vergessen.

A. hat seinen Leute überlassen und so kaulenzen, während dieser Mann den ganzen Tag gearbeitet hat und vor Hunger umfiel. Welche frecherer Kontrast!

Ein anderes Mal im Herbst hat ein durchgehender Regenmeer B. um seinen letzten Mittel. Der Winter kam und A. war vollkommen ohne Kleidung, nur in häßlichenen Unterkleid.

Natürlich wurde viel darüber gesprochen; man hatte Mitleid, und es kam dann so, daß B. im Winter befrier gelitten ging, als toter Mann.

In diesem Jahre kam ich anfangs Juli nach dem Examen nach Jahnaja Poljana, als die ganze Familie bereits verjammert war und das sommerliche Leben seinen Verlauf nahm.

Nach dem damals neunzehn Jahre alt, hielt mich für verlobt mit meiner zukünftigen Frau und träumte davon, nach der Hochzeit mit ihr ein neues Leben zu beginnen, das den Vorstellungen meines Vaters vollständig entspräche. Ich mußte mit meiner Kraft nirgends hin, ging also zum Vater und sagte ihm, ich wollte arbeiten und eine, mir angebotene, was ich tun sollte.

„Nun, das ist schön. Geh zu Sharova — ich Mann ist seit vorigem Winter auf Verdienste ausgezogen und bislang nicht zurückgekehrt. Ich habe mich mit ihm getroffen und hat er mir erzählt, der Ihr Vater pflicht, ihm den Pfug, spanne Mord, wina an und ach pfügen — ist jetzt gerade Zeit, die Strahe umzugelen.“

Ich tat das und pflichte ziemlich schnell einige Sachen vor dem Dorf beim Feis.

Ich erinnere mich noch des neuen, angenehmen und beruhigenden Gefühls, das diese nächste Arbeit in mir hervorrief.

Man kam sich vor, wie das vor den Pfug gekannte Pferd, hinter dem man, Furche auf Furche umlegend, bergina, gemächlich seinen Gedanken nachging, auf die glänzenden, in unendlichen langen Streifen unter der Pfugfluge hervorquellenden Erdböden schaute, die in der Furche hilflos sich ringelten.

Ich erinnere mich noch des neuen, angenehmen und beruhigenden Gefühls, das diese nächste Arbeit in mir hervorrief.

Man kam sich vor, wie das vor den Pfug gekannte Pferd, hinter dem man, Furche auf Furche umlegend, bergina, gemächlich seinen Gedanken nachging, auf die glänzenden, in unendlichen langen Streifen unter der Pfugfluge hervorquellenden Erdböden schaute, die in der Furche hilflos sich ringelten.

Ich erinnere mich noch des neuen, angenehmen und beruhigenden Gefühls, das diese nächste Arbeit in mir hervorrief.

Man kam sich vor, wie das vor den Pfug gekannte Pferd, hinter dem man, Furche auf Furche umlegend, bergina, gemächlich seinen Gedanken nachging, auf die glänzenden, in unendlichen langen Streifen unter der Pfugfluge hervorquellenden Erdböden schaute, die in der Furche hilflos sich ringelten.

Allen daran ging unser bester Wäher Baffiti, dann kam Dittj Kapa, B. und ich. Ich möchte gut, mich hinter den anderen nicht zurück, obgleich er hart kämpfte und offenbar ermüdete.

Wenn er mich ansah, fand er aus irgend einer Grunde, ich möchte wie ein Fischer; in der Bewegung meiner Taille und meinem Entschloßung fand er etwas, was an einen Fischer erinnerte.

Zugüber trocknete das Gras, und wir harkten es dann in Schuber zusammen; wenn abends Rau viel, gingen wir wieder mit Seilen aus Feld und mähten bis Nachtruhr.

Inferem Beispiele folgend, bildete sich noch eine gedruckte lustige Genossenschaft, zu der die Weber Zergel und Leo und der Sohn unserer Gouvernante, Hilde, mein Altersgenoss, ein lieber Kleiner, gehörten. Letzteren nannten die Bauern Mofim Alkatomowitsch.

Schwester Malcha gehörte zu unserer Genossenschaft; Tania und die Cousinen Kusminskis, zur andern. Unsere Genossenschaft war streng und ernst, ihre — Leidsamkeit und vermagt.

Bei ihnen wurden an Festtagen, bisweilen auch alltags, die Schuber betrunken; es war ein einziges Singen und Fröhlichkeit. Bei uns dagegen, den „Heiligen“, ging alles ordentlich und allerdings etwas langweilig zu.

Ich muß immerhin gestehen, daß Bruder Leo bisweilen, wenn bei ihnen ein Deutscher Besuchen würde, seine Portion für mich übrig ließ und ich dann mit großem Vergnügen sein Schändchen austrank.

Das änderte mich natürlich nicht, ihre Genossenschaft sehr von oben herab zu betrachten, beizehens, da ihre Fröhlichkeit einen traurigen Ausgang nahm. Die betrunkenen Bauern begannen eine Schlägerei, und ihr Oberhaupt Senjom Rejnowow brach seinen Vater Zergel einen Arm.

Der Sommer, von dem ich hier erzähle, zeichnete sich dadurch aus, daß das Arbeiterfieber alle Bewohner von Jahnaja Poljana ergriff.

Conar Mama ging im Sarofan mit einem Necken über die Schulter zum Wägen, und mein Onkel, ein nicht mehr junger Mann, der damals einen hohen Posten in der Gesellschaft bekleidete, mußte berart, daß seine Hände von riesigen Schwelmen bebedet wurden.

Natürlich teilten bei weitem nicht alle Arbeiter die Liebeszeugung des Vaters; es kam aber in jenem Sommer so, daß die Arbeit alle in Anspruch nahm und interessierte — die einen als Zäugleite, die anderen einfach als angenehmer gefunden Sport.

Uns besuchte damals ein junger Anhänger des Vaters. Es war mitten in der heißesten Arbeiterzeit.

Nach dem Frühstil verlaunmigte ich unsere ganze Gesellschaft und wir gingen zum Fieberkall, wo das Arbeitsgebiet aufbehalten wurden.

Wir bauten damals im Dorf mit dem Vater einen Schuppen für einen Bauern.

A. bedurfte eine Hütte, die Schwelmer banden Stroß.

Neder nahm, was er nötig hatte; der Vater und ich Weil und Säge, B. die Heugabel, die Schwelmer Necken. Dann gingen wir zum Arbeit.

„O, begleitete uns.“

„Wie die stets lustige und so Scherzen ausgelegte Schwester Tania sah, daß O. mit leeren Händen ging, wandte sie sich an ihn.“

„Wohin gehen Sie denn, Herr O?“

„Ach, in die Dorf.“

„Wozu?“

„Ich will helfen.“

„Womit wollen Sie helfen?“ Sie haben ja nichts in der Hand, können Sie wenigstens eine Heugabel; dann können Sie Stroß zuweihen.“

„Ich werde helfen mit mein Rat,“ erwiderte O. in seinem englischen Dialekt, ohne Taniass Ironie zu bemerken oder darauf zu achten, wie lächerlich und überflüssig er in einem Dorf war, wo alle Welt arbeitete und wo Leute um englischen Sportstium nur Besuche bringen und hören konnten.

Ich werde mit meinem Hummer an diesen Fall, der außerordentlich hochschend für den „Kolossowen“, ist, von dem hier gesprochen wird.“

Wie viele frohen Leute, die mit ihrem „Mit“ helfen wollen, sind seit jener Zeit an mir vorübergezogen.

Wie viele haben uns in Jahnaja Poljana besucht!

Ich war wenig überzeugt, aufrichtige Leute haben sich unter ihnen gefunden.

Viele ändern noch zu Seheiten des Vaters ihre Anschauungen vollständig, andere befechten sich noch immer ehreigig hinter seinen Schatten und schädigen nur sein Ansehen.

Nicht umsonst pflegte der Vater von den „Kolossowen“ zu sagen, sie bildeten für ihn die unerschöpfliche und fremdgerichtete Kraft.

„Ich werde nun bald,“ prophetezte er traurig. „Dann werden die Leute gehen. Tolstoi hatte geistig zu pfügen, zu mähen und zu schüttern; die Sumpfsaule aber, die zu predigen ich mich meines Lebens bemüht habe, an die ich glaube, und die das Wichtigste von allem ist — die werden die Leute befehlen.“

Kleines Feuilletton.

Wochen bei Verban.

Es haben schon deutsche Kruppen bei Verban gestanden. Zu den beständigen Belagerungen gehört biswiegende, der Woche im Jahre 1792 beizubehnte. Er hat nicht nur das Bombardement von Verban erlebt, sondern ist auch nach Eroberung der Festung mit in die Stadt eingezogen. Unter dem 30. August 1792 beridete er folgendes: Nach Tische ritten wir auf den Hügel, der unteren Teilen die Ansicht von Verban verbergte. Der Beschützung ging hin mit Erschauen der Batterien, da die Stadt sich zu ergeben geneigt hatte. Mit guten Ferngläsern besuchten wir inbetween die Stadt und konnten ganz genau erkennen, was auf dem gegen uns gefehrten Wall vorging, mancherlei Wolf, das sich hin und her bewegte und besonders an einem Pfade sehr häufig zu sein schien. Im Mittendachtung das Bombardement an, sowohl von der Wetterseite als unserm rechten Ufer, als von einer anderen auf dem linken welche näher gelegene und mit Brandfarten spielend die stärkste Wirkung hervorbrachte. Diese geschwänzten Feuermettere mußte man denn ganz gelassen durch die Luft fahren und bald darauf ein Erdbebenartige in Flammen sehen. Unsere Ferngläser, dorhin gerichtet, ergatterten uns auch dieses Hinsel in einzelnen Ufer betrachten; wir konnten die Menschen erkennen, die schon oben auf den Mauern dem Brande Einhalt zu tun sich eifrig bemühten, wir konnten die freistehenden, zusammenhängenden Gesäpäre bemerken und unterziehen. Diesem alles geschah in Gesellschaft von Wefannten und Unbekannten, wobei es unfröhliche, oft widerberühende Bemerkungen aus und gar berühmte Bemerkungen geäußert wurden. Ich war an eine Batterie getreten, die eben gewaltfam arbeitete, allein der fürchterlich drohende Klang abgeseuert Danzigeln ließ meinem freudlichen Chre untrüglich, ich mußte mich bald entfernen. Wegen Wittag wurde die Stadt aufgeben; man erwartete, so früh aufstehen, um seinen bestimmten Zeit früh zu schaffen.

